



2009

Land- und Forstwirtschaft in Österreich

Eine Information des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums
im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich und
der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



AGRARMARKT AUSTRIA





Zeichenerklärung

A	– Österreich	GR	– Griechenland	RUS	– Russland
B	– Belgien	H	– Ungarn	S	– Schweden
BG	– Bulgarien	I	– Italien	SK	– Slowakei
BR	– Brasilien	IRL	– Irland	SLO	– Slowenien
CY	– Zypern	J	– Japan	USA	– Vereinigte Staaten von Amerika
CZ	– Tschechien	L	– Luxemburg	VRC	– VR China
D	– Deutschland	LV	– Lettland		
DK	– Dänemark	LT	– Litauen		
E	– Spanien	M	– Malta	∅	– Durchschnitt (durchschnittlich)
EST	– Estland	NL	– Niederlande	ha	– Hektar (10.000 m ²)
F	– Frankreich	P	– Portugal		
FIN	– Finnland	PL	– Polen		
GB	– Großbritannien	RO	– Rumänien		

AWI	– Bundesanstalt für Agrarwirtschaft
BMLFUW	– Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
ECE	– Economic Commission for Europe (Wirtschaftskommission für Europa)
EU	– Europäische Union
EUROSTAT	– Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften
FAO	– Food and Agriculture Organization (United Nations)
GAP	– Gemeinsame Agrarpolitik
GATT	– General Agreement on Tariffs and Trade (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen)
LKÖ	– Landwirtschaftskammer Österreich
ÖWI	– Österreichische Waldinventur
WIFO	– Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WTO	– World Trade Organization (Welthandelsorganisation)

© Medieninhaber und Herausgeber

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
 Vogelsangasse 36, A-1050 Wien, Tel.: 01/545 25 51, Fax: 01/545 25 51-55
 e-mail: wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at, Internet: <http://www.wirtschaftsmuseum.at>
 ISBN: 3-902353-66-7

Hersteller

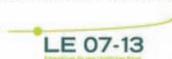
„agensketterl“ Druckerei GmbH
 Kreuzbrunn 19, A-3001 Mauerbach
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
 für die Entwicklung des ländlichen
 Raumes: Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete.



Lebensministerium.at

lk
 Landwirtschaftskammer
 österreich



wirtschaftsmuseum

Nutzung der Flächen und Produktion

Von der Gesamtfläche Österreichs entfallen auf landwirtschaftlich genutzte Flächen 3,27 Mio Hektar oder 43% und auf forstwirtschaftlich genutzte Flächen 3,31 Mio Hektar oder 44%. Auf Grund des hohen Grünlandanteils hat in Österreich die Rinderhaltung eine besondere Bedeutung. Rund 30% der Wertschöpfung in der Landwirtschaft kommt aus diesem Produktionsbereich.

FLÄCHENVERTEILUNG IN ÖSTERREICH 2007



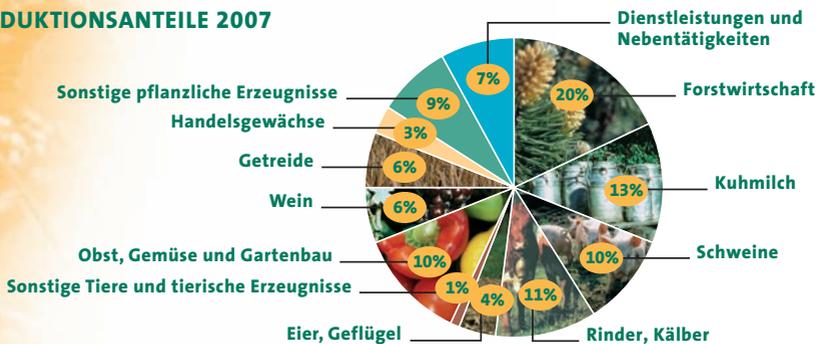
Q.: Statistik Austria

VERTEILUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTEN FLÄCHE 2007



Q.: Statistik Austria

PRODUKTIONSANTEILE 2007

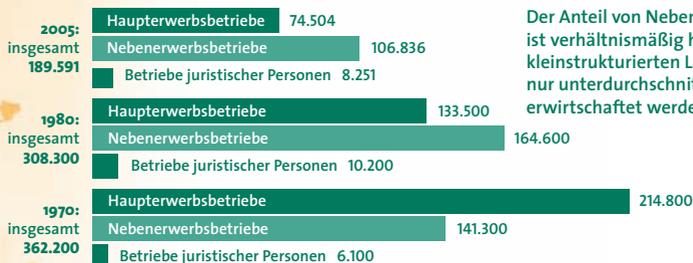


Q.: Grüner Bericht 2008

Wandel der Betriebsstruktur

In den vergangenen Jahrzehnten haben in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft, so wie in den übrigen EU-Staaten, gewaltige Strukturveränderungen stattgefunden. Seit 1960 ist die Zahl der Beschäftigten um 80% gesunken. Durch den Einsatz von Maschinen und anderen Hilfsmitteln kann heute die Landwirtschaft dennoch den Nahrungsmittelbedarf, ebenso wie 1960, zu 90% decken.

ZAHL DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE IN ÖSTERREICH

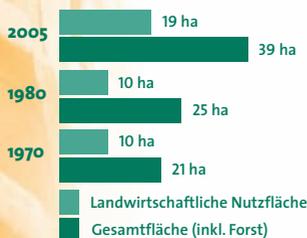


Q.: Grüner Bericht 2008

Der Anteil von Nebenerwerbsbetrieben ist verhältnismäßig hoch, weil aus der kleinstrukturierten Landwirtschaft vielfach nur unterdurchschnittliche Einkommen erwirtschaftet werden können.

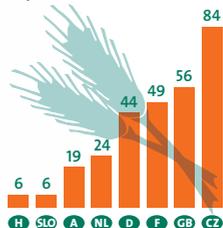
Im Vergleich mit der EU überwiegen in Österreich die kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe bei weitem. Das gilt nicht nur für die Flächenausstattung sondern auch für die Zahl der Rinder oder Schweine, die je Betrieb gehalten werden. So dürfen im ÖPUL, dem österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft, maximal zwei Rinder pro Hektar gehalten werden.

DURCHSCHNITTliche BETRIEBSGRÖSSE IN ÖSTERREICH



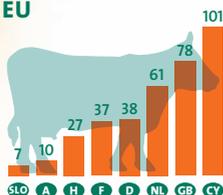
Q.: Grüner Bericht 2008

LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE JE BETRIEB IN DER EU, IN HA



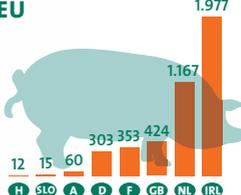
Q.: Grüner Bericht 2008

MILCHKÜHEBESTAND JE BETRIEB IN DER EU



Q.: Grüner Bericht 2008

SCHWEINEBESTAND JE BETRIEB IN DER EU



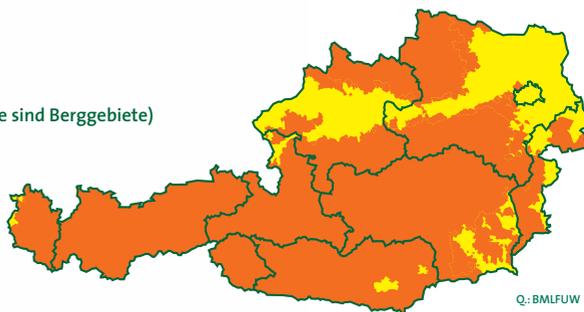
Q.: Grüner Bericht 2008

Wirtschaftsbedingungen

Rund 70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegen in benachteiligten Gebieten und fallen überwiegend in die EU-Kategorie „Berggebiete“. Für die Betriebe in diesen Regionen gilt, dass sie auf Grund von teilweise extremen Hanglagen, schwierigen Klimaverhältnissen und wenig ertragsfähigen Böden unter erschwerten Bedingungen produzieren müssen. Ähnliches trifft für die Waldbewirtschaftung zu.

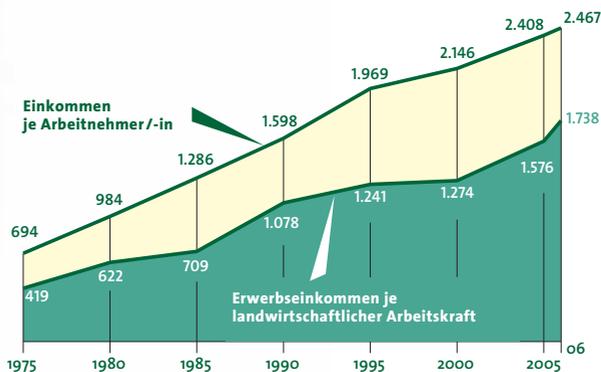
BENACHTEILIGTE GEBIETE IN ÖSTERREICH

- Nicht benachteiligte Gebiete
- Benachteiligte Gebiete (82% der benachteiligten Gebiete sind Berggebiete)



EINKOMMEN IN DER LANDWIRTSCHAFT IM VERGLEICH MIT ANDEREN WIRTSCHAFTSBEREICHEN IN ÖSTERREICH

Nominelle Einkommen 1975 bis 2006 in Euro pro Monat



Q.: Statistik Austria, Grüner Bericht 2007

KAUFKRAFTVERLUST

Die bäuerlichen Einkommen halten mit der allgemeinen Einkommensentwicklung nicht Schritt.

Bereits vor dem EU-Beitritt hat es für naturbedingte Nachteile, z. B. im Berggebiet, aber auch für nicht marktfähige Leistungen, u. a. für den Umweltschutz oder für die Bodenverbesserung, Direktzahlungen gegeben.

Um eine Zeitung kaufen zu können, muss der Bauer / die Bäuerin ...



Q.: Statistik Austria, Erzeugerpreisstatistik

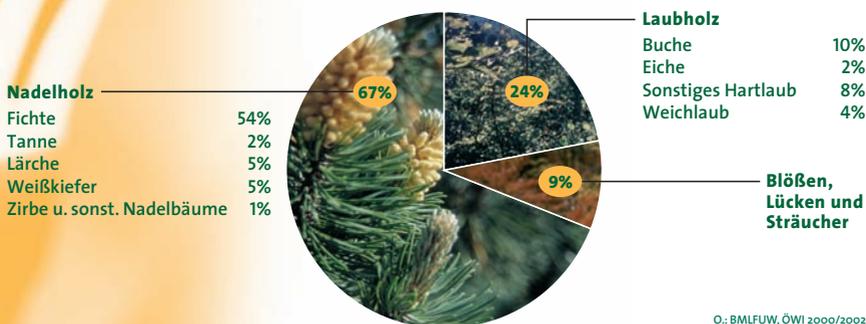
Forstwirtschaft

Wald wächst auf einem großen Teil (44%) der Staatsfläche Österreichs und die Forstflächen nehmen seit Jahrzehnten stetig zu. Der Wald erfüllt zahlreiche und vielfältige Aufgaben.

FUNKTIONEN DES WALDES

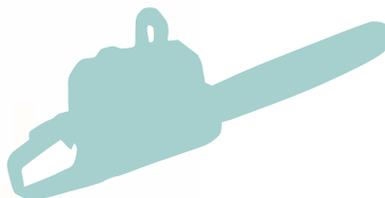
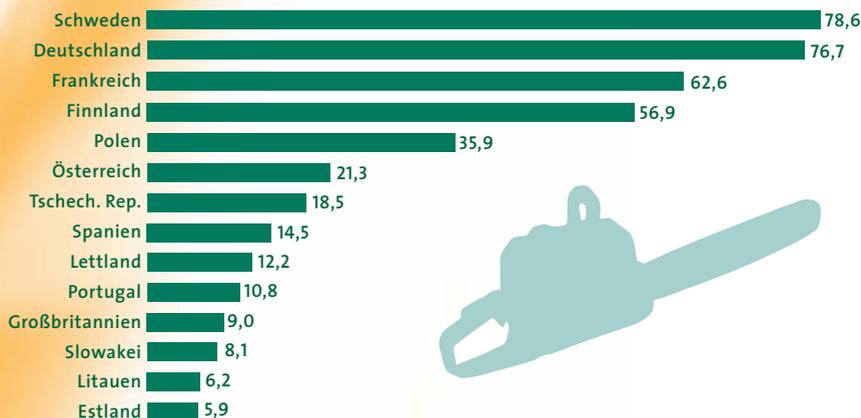
- **Nutzfunktion:** Holz ist ein nachwachsender und umweltfreundlicher Rohstoff
- **Schutzfunktion:** Wälder verhindern Erosion, Steinschläge, Bodenrutschungen und Lawinen
- **Erholungsfunktion:** Wälder bieten Raum für Regeneration und Freizeitaktivitäten
- **Wohlfahrtsfunktion:** Wald sorgt für Klimaausgleich, Erneuerung und Reinigung der Luft sowie Wasserspeicherung

VERTEILUNG DER BAUMARTEN IM ERTRAGSWALD



Q.: BMLFUW, ÖWI 2000/2002

HOLZEINSCHLAG IN DER EU 2007, IN MIO M³



Q.: ECE/FAO Agriculture and Timber Division, Genf; STBA

Globaler Wettbewerb

Die österreichische Landwirtschaft steht nicht nur im Wettbewerb mit den übrigen EU-Mitgliedstaaten sondern auch zunehmend im Wettbewerb mit Drittstaaten und mit deren landwirtschaftlicher Produktion (Globalisierung). Die massiven Preisschwankungen 2007 und 2008 haben die starke Beeinflussung der EU-Agrarmärkte durch die internationale Entwicklung deutlich gemacht.

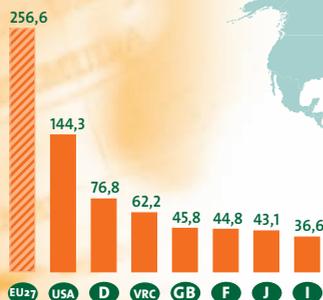
GRÜNDE DAFÜR SIND:

- Reduktion bzw. Beseitigung des Außenschutzes für Agrarprodukte – WTO
- Gewährung von Zollfreiheit für die 48 am wenigsten entwickelten Länder (LDC; least developed countries)
- Bestehende Freihandels- und Handelsabkommen
- Weitere Liberalisierung des internationalen Handels mit Agrarprodukten durch die Welthandelsrunde von Doha (Hauptstadt von Katar)

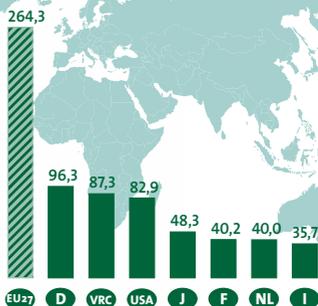


WELTWEITER GÜTERHANDEL 2007, IN MRD EURO

Die größten Importeure



Die größten Exporteure



Q: FAO

WORLD TRADE ORGANIZATION



Die 1994 gegründete Welthandelsorganisation (WTO) regelt den weltweiten Handel mit Gütern und Dienstleistungen. 90 % der internationalen Warenströme unterliegen bereits den Regeln der WTO

ZIELE DER WTO

- Schrittweise Beseitigung bestehender Handelshemmnisse durch weitere Zollsenkungen
- Abbau von nationalen Beschränkungen, Stützungen und Subventionen



Neue Herausforderungen

Von den vielfältigen Herausforderungen, von denen die Land- und Forstwirtschaft betroffen ist sind neben der extremen Abhängigkeit von Klima und Wetter der globale Wettbewerb, die Volatilität der Märkte, die immer stärker werdende Abhängigkeit bei fossiler Energie sowie der Klimawandel von größter Bedeutung.

SCHWANKENDE (= VOLATILE) MÄRKTE UND GLOBALER WETTBEWERB



- EU Agrarmärkte sind stark von internationalen Entwicklungen abhängig
- Spekulationen verstärken die Preisverwerfungen
- Marktregulierende Mechanismen wie Zölle, Exporterstattungen und Interventionsankäufe werden von der EU auf Druck der WTO reduziert
- Konsumentenschutz richtig verstanden heißt, dass für Importe gleiche Qualitätsstandards wie in der EU gelten müssen oder eine klare Kennzeichnung notwendig ist

ABHÄNGIGKEIT BEI FOSSILER ENERGIE

- Die Importabhängigkeit der EU bei Erdöl und Erdgas stieg von 55% im Jahr 2000 auf 70% im Jahr 2007; für das Jahr 2020 liegen die Schätzungen bei 90%
- Die steigende Importabhängigkeit kann nur durch den konsequenten Ausbau der erneuerbaren Energie und durch Effizienzsteigerung bekämpft werden
- Steigende Kosten bei Diesel, Düngemittel und Pflanzenschutz



KLIMAWANDEL



- Die Land- und Forstwirtschaft ist stark von Klima und Wetter abhängig
- Die Anzahl der Hitzetage (Tage mit > 30 °C) hat sich in Österreich seit dem Jahr 1900 verdoppelt
- Wärmeres und trockeneres Klima fördert neue Schadorganismen bei Pflanzen (z.B. Maiswurzelbohrer)
- Die Züchtung und der Einsatz trockenheits- und hitzeresistenter Sorten ist notwendig

Multifunktionalität

Neben der Erzeugung von Nahrungsmitteln erfüllt die Land- und Forstwirtschaft wichtige Aufgaben für die Gesellschaft. Dazu gehören vor allem der Umweltschutz, die Landschaftspflege sowie die Bereitstellung von erneuerbaren Rohstoffen und Energieträgern. Diese vielfältigen Aufgaben werden mit dem Begriff „Multifunktionalität“ umschrieben.

VON EINEM BAUERN UND EINER BÄUERIN IN ÖSTERREICH WIRD ERWARTET, DASS ER UND SIE ...



- qualitativ hochwertige und gesunde Agrarprodukte erzeugen
- den sorgsamsten Umgang mit Boden und Wasser pflegen
- die Nutztiere möglichst artgerecht halten
- die Kulturlandschaft pflegen und bewahren
- die Funktionsfähigkeit der ländlichen Gebiete aufrechterhalten
- erneuerbare Rohstoffe liefern
- den Anteil an erneuerbaren Energien steigern

Die Bauern und Bäuerinnen in der EU müssen viele strenge gesetzliche Regelungen einhalten, die in Österreich teilweise noch strenger sind. Was etwa amerikanischen Farmern erlaubt ist, ist in der EU nicht gestattet, wie z. B. die weitgehend uneingeschränkte Nutzung der Gentechnik und der Einsatz von Hormonen bei der Rindermast. Auch sind die Regeln für die Tierhaltung in Amerika weniger streng. All das ermöglicht aber eine wesentlich billigere Produktion.

Auch die tüchtigsten Bauern und Bäuerinnen in Österreich können nicht zu Weltmarktbedingungen all jene Leistungen erbringen, welche der Staat und die Bevölkerung von ihnen erwarten. Deshalb gibt es Direktzahlungen als Abgeltung für erbrachte Leistungen und für die strengeren Bedingungen der Produktion.

Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

Österreich ist seit 1. Jänner 1995 Mitglied der Europäischen Union. Damit hat Österreich sämtliche Regeln und Verpflichtungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) übernommen. Die GAP soll gewährleisten, dass die europäische Landwirtschaft auch bei sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die multifunktionalen Leistungen dauerhaft erbringen kann.

GRUNDSÄTZE DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK

- Gemeinsamer Agrarmarkt (freier Warenverkehr innerhalb der EU)
- Gemeinschaftspräferenz (Vorzug für Agrarprodukte aus der EU)
- Finanzielle Solidarität (gemeinsame Finanzierung der GAP)



AUFGABEN UND ZIELE DER AGRARPOLITIK DER EU

- Sicherung der Nahrungsmittelversorgung zu angemessenen Preisen
- Hebung des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung
- Stabilisierung der Märkte
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
- Unterstützung der Multifunktionalität

INSTRUMENTE DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK

Marktordnung

- Einflussnahme auf die Menge der Produktion (z. B. mit Produktionsquoten)
- Einlagerungsaktionen (Lageraktionen bei Preisverfall)
- Förderung des Exportes
- Direktzahlungen

Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Räume

- Förderung von umweltgerechten Produktionsmethoden. Am österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) nehmen ca. 90% aller Betriebe teil. Etwa 86% der landwirtschaftlichen Fläche werden vom ÖPUL erfasst.
- Ausgleichszahlungen für Benachteiligung
- Unterstützung von Investitionen für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit

Außenschutz

- Zölle auf gewisse Landwirtschaftsprodukte aus Nicht-EU-Staaten
- Interessenvertretung bei internationalen Organisationen, z. B. WTO etc.
- Kontrolle der Lebensmittelsicherheit

REFORM DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK 2003

- Anspruch auf Direktzahlungen unabhängig von Art und Umfang der Produktion (Entkoppelung)
- Kürzung der Direktzahlungen bei Berücksichtigung der Betriebsgrößen (Modulation) und Verwendung der so eingesparten Mittel für den ländlichen Raum
- Mindestanforderungen betreffend Umwelt, Hygiene und Tierschutz als Voraussetzung für Zahlungen

Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

FINANZIELLE VORAUSSCHAU 2007 BIS 2013

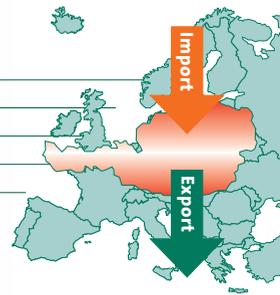
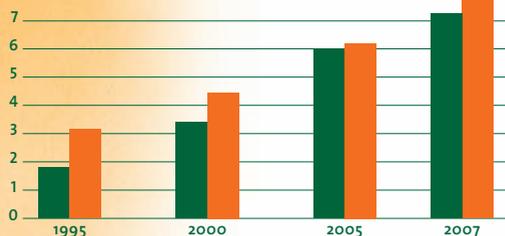
- Einigung der EU-Staaten auf ein gemeinsames Budget für die Periode 2007 bis 2013
- Ermöglichung in Österreich die konsequente Fortführung des Umwelt- und Bergbauernprogrammes sowie der Bildungs- und Investitionsmaßnahmen
- Reduktion des Budgetanteils für die GAP von 42% (2007) auf 32% (2013)

„HEALTH CHECK 2008“ – ÜBERPRÜFUNG DER GAP

Die Europäische Kommission hat im Rahmen des „Health Check“ Änderungen der GAP vorgeschlagen, die eine neuerliche große Reform bedeutet hätten. Die EU-Agrarminister waren dazu nicht bereit, jedoch stimmten sie folgenden Maßnahmen zu, welche die agrarpolitischen Rahmenbedingungen für die Landwirte ab 2009 auch erheblich verändern:

- Erhöhung der nationalen Milchquoten um jährlich 1% (Quotenregelung endet 2015)
- Möglichkeit der Auszahlung einer Milchkuhprämie in benachteiligten Regionen
- Weitere Schritte zur Entkopplung von Direktzahlungen
- Abschaffung der Flächenstilllegung
- Einschränkung der Möglichkeiten zu Einlagerungsaktionen (z.B. Getreide)
- Weitere Kürzung der Direktzahlungen im Rahmen der Modulation (Umschichtung der Mittel für Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Regionen)

AGRARHANDEL ÖSTERREICHS, IN MRD EURO



Q: Statistik Austria

ANTEIL DER AUSGABEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER EU UND DEN MITGLIEDSTAATEN 2007, IN MRD EURO



Quelle: EU Kommission, indexmundi

Erneuerbare Energie

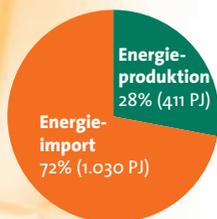
ENERGIEBILANZ

Die Energieversorgung der Mitgliedsstaaten der EU ist in einem rasch steigenden Ausmaß von Energieimporten aus Drittstaaten abhängig. Der steigende Bedarf an Erdgaslieferungen aus Russland und an Erdöllieferungen aus Krisenregionen im Nahen Osten bedeutet bei stark rückläufigen Förderquoten innerhalb der EU ein steigendes Risiko für die Versorgungssicherheit unserer Region. Mit einer Importquote von mehr als 70% gehört Österreich zu den Mitgliedsstaaten mit der höchsten Importabhängigkeit für Energie innerhalb der EU. Die Energiebilanz der Statistik Austria zeigt, dass im Jahr 2005 nur 28% des Primärenergiebedarfs aus inländischer Produktion abgedeckt wurde. Dabei haben biogene Energieträger und Wasserkraft die größte Bedeutung.

PRIMÄRENERGIEBEDARF UND ENERGIEPRODUKTION

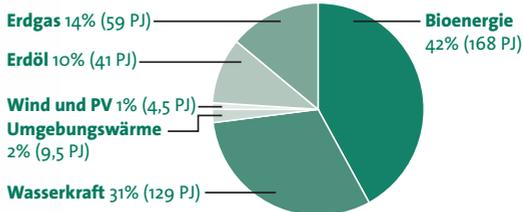
Primärenergiebedarf 2005

1.441 PJ



Energieproduktion 2005

411 PJ



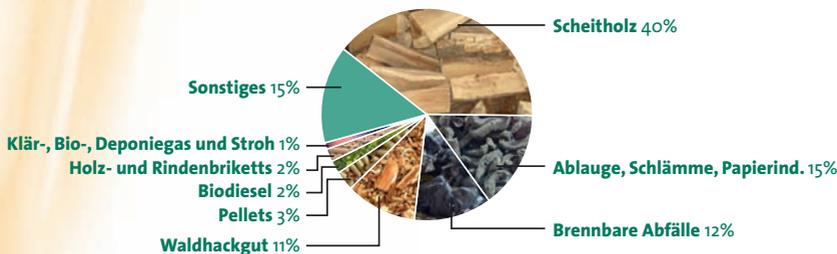
Q.: Grüner Bericht 2008

Vor diesem Hintergrund ist die Initiative der EU Kommission zur Forcierung erneuerbarer Energieträger in allen Mitgliedsstaaten positiv zu bewerten. Als Zielwert für 2020 für erneuerbare Energieträger in Österreich wird durch die EU ein Anteil von 34% vorgegeben.

Der wichtigste biogene Energieträger in Österreich ist nach wie vor Scheitholz mit 40%. Im Bereich der biogenen Treibstoffe werden in Österreich Bioethanol, Biodiesel und Pflanzenöle in marktrelevanten Mengen verwendet. Durch deren Einsatz wurden im Jahr 2007 Treibhausgasersparungen von fast 1 Million Tonnen CO₂ Äquivalent erzielt. Der gesamte Treibhausgasausstoß des Verkehrssektors wird in Österreich mit ca. 24 Mio. t eingestuft.

Von der gesamten Ackerfläche in Österreich im Ausmaß von ca. 1,3 Mio. ha entfällt nur ein sehr geringer Anteil, nämlich ca. 100.000 ha auf die Treibstoffproduktion. Die tatsächlich benötigte Fläche ist noch geringer, wenn die bei der Treibstoffproduktion anfallenden Futtermittel mit eingerechnet werden.

BIOGENE ENERGIETRÄGER IN ÖSTERREICH



Q.: Grüner Bericht 2008

Qualität und Lebensmittelsicherheit

Die **Produktion** hochwertiger und gesunder Lebensmittel ist ein Hauptanliegen der österreichischen Landwirtschaft. Diesen Ansprüchen folgt das Europäische Lebensmittelmodell, das auf den vier wesentlichen Elementen Sicherheit, Qualität, Herkunft und Vielfalt basiert.

QUALITÄTSSICHERUNG IN DER LEBENSMITTELPRODUKTION



Dieser ganzheitliche Modellansatz berücksichtigt wirtschaftliche, ökologische und ethische Aspekte der gesamten Nahrungsmittelkette. Die Produzenten sind angehalten, das Angebot verstärkt auf die Nachfrage der Verbraucher/-innen abzustimmen. Weniger intensive Produktionsformen und der biologische Landbau werden gefördert.

AGES – ÖSTERREICHISCHE AGENTUR FÜR GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNGSSICHERHEIT



Die AGES wurde am 1. Juni 2002 gegründet und steht im Eigentum der Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen sowie das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die AGES ist die führende Expertenorganisation zur Risikominimierung auf dem Gebiet der Gesundheit, Ernährungssicherheit und des Verbraucherschutzes.

Die AGES forscht, prüft, genehmigt und berät mit den Zielen:

- Erzeugung sicherer Lebensmittel in Österreichs Landwirtschaft
- Höchste Sicherheitsstandards bei Lebensmitteln, auf denen draufsteht, was drin ist
- Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten und Zoonosen
- Vorbeugung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten
- Qualitativ hochwertige und wirksame Medikamente und Medizinprodukte
- Höchste wissenschaftliche Standards bei Laboruntersuchungen

Die AGES erarbeitet Risikobewertungen und informiert Verbraucher/-innen durch verantwortungsbewusste Risikokommunikation. Die AGES ist Ansprechpartnerin nationaler und internationaler Organisationen wie der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) in Parma.

Bioprodukte

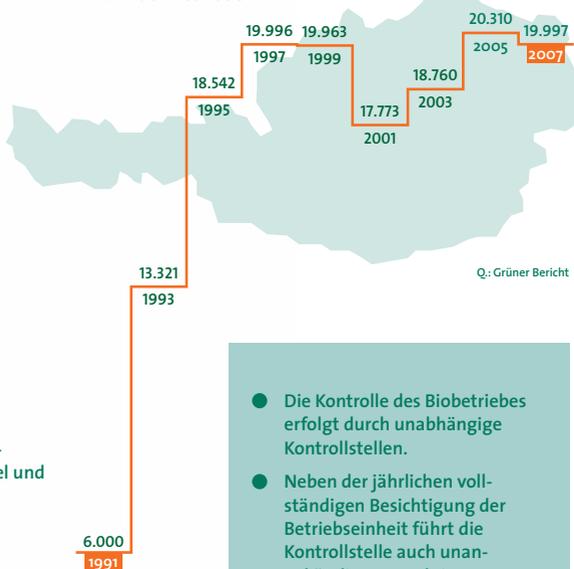
Bio ist mehr als nur der Verzicht auf Chemie. Ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf mit einer vielfältigen Struktur ist Voraussetzung für erfolgreiche biologische Landwirtschaft. Österreich hat den größten prozentuellen Anteil biologisch wirtschaftender Betriebe in der Europäischen Union.

WAS IST BIOLOGISCHER LANDBAU?

Folgende Prinzipien werden berücksichtigt:

- Artgerechter Umgang in der Tierhaltung
- Möglichst geringer Einsatz von Fremdenergie
- Nutzen von natürlichen Selbstregulierungsmechanismen
- Ernährung des Bodens und nicht der Pflanze
- Möglichst geschlossene Kreisläufe
- Umweltschonung
- Gentechnikfreie Produktion
- mehrjährige Fruchtfolgen
- Verbot der Verwendung chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel und synthetischer Düngemittel

Entwicklung des biologischen Landbaus in Österreich, Anzahl der Betriebe



- Die Kontrolle des Biobetriebes erfolgt durch unabhängige Kontrollstellen.
- Neben der jährlichen vollständigen Besichtigung der Betriebseinheit führt die Kontrollstelle auch unangekündigte Inspektionsbesichtigungen durch.

WIE ERKENNE ICH BIO?

Für Bio-Produkte können anstelle des Begriffes „biologisch“ auch „ökologisch“ oder Wortzusammensetzungen wie „organisch-biologisch“ oder „biologisch-dynamisch“ verwendet werden.

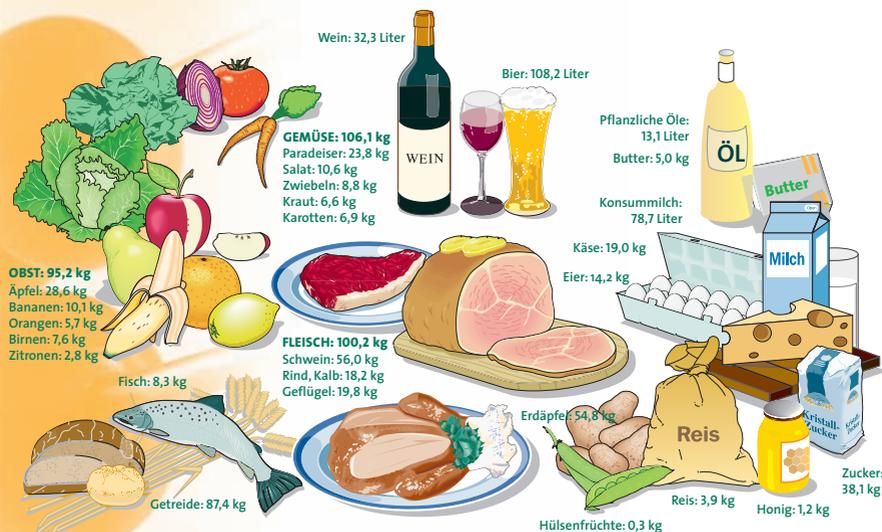
Im Jahre 2005 wird BIO AUSTRIA, ein Zusammenschluss der Bioverbände geschaffen. Die Ziele konzentrieren sich auf Dienstleistungen, wie z. B. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, sowie Mitwirkung an der Qualitätssicherung in Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung. Es gibt auch ein eigenes österreichisches Zeichen für Bioprodukte, das durch die Agrarmarkt Austria Marketing GmbH (AMA) vergeben wird.



Gesunde Ernährung und Pro-Kopf-Verbrauch

Auf Basis von Nahrungs- bzw. Versorgungsbilanzen werden im Rahmen von Agrarstatistiken alljährlich die verbrauchten Mengen an Lebensmitteln in Österreich bestimmt. Die Nahrungs- und Versorgungsbilanzen ermöglichen die Darstellung der zeitlichen Entwicklung und Veränderungen des Verbrauchsverhaltens sowie die Beurteilung und den Vergleich von Trends im Lebensmittelkonsum.

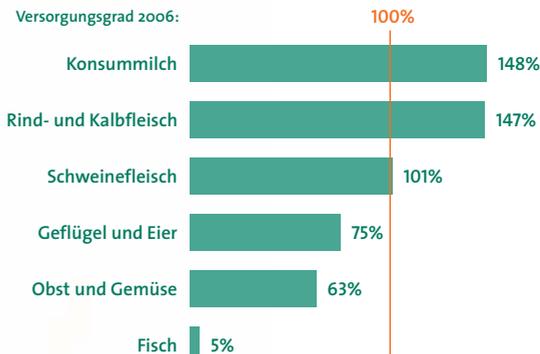
PRO KOPF-VERBRAUCH DER ÖSTERREICHER/-INNEN PRO JAHR



Q.: Statistik Austria

SELBSTVERSORGUNGSGRAD BEI TIERISCHEN UND PFLANZLICHEN ERZEUGNISSEN

Der Selbstversorgungsgrad ist die Inlanderzeugung gemessen am Gesamtverbrauch in %. Bei einigen Lebensmitteln kann Österreich den Eigenbedarf zu mehr als 100% decken, bei anderen z. B. Obst und Gemüse ist auf Grund der klimatischen Voraussetzungen die Situation völlig anders. Die Lebensmittelpreise werden in erster Linie von Energie-, Logistik- und Lohnkosten bestimmt. So beträgt der Landwirte-Anteil an einer Semmel nur mehr 2,1%. Innerhalb der Ausgaben der Haushalte ist der Anteil für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke von 1966 bis 2006 von 37% auf 12% gesunken.



Q.: Statistik Austria

Vielfältigkeit des bäuerlichen Unternehmertums

Die Produkte der Land- und Forstwirtschaft braucht jede/-r! Vom Lebensmittel über Holz, Biosprit, Landschaftspflege bis hin zur Erhaltung eines gesunden Waldbestandes reicht die bunte Palette bäuerlicher Tätigkeit. Es liegt im Interesse aller, dass dieser Teil unserer Wirtschaft kostengünstig, umweltfreundlich und nachhaltig arbeiten kann.

DIE PALETTE BÄUERLICHER ERZEUGNISSE



Bauer und Bäuerin sein heißt heute unter anderem:

- Gut ausgebildet sein und sich ständig weiterbilden, um sich als Unternehmer/-in im großen EU-Binnenmarkt zu behaupten
- Den Ansprüchen an die Qualität und Sicherheit der Agrarerzeugnisse gerecht werden
- Mit den natürlichen Ressourcen sorgsam umgehen und Tiere artgerecht halten
- Alle sich bietenden Chancen wahrnehmen, etwa im Tourismus oder bei der Erzeugung von erneuerbarer Energie